

MUSTERREFERAT

Referat zur Abstimmung vom 7. März 2010 über die Senkung des BVG-Umwandlungssatzes

Nein zum Rentenklau!

Geschätzte Anwesende

Am 7. März stimmen wir ab über die Senkung des Umwandlungssatzes bei den Pensionskassen. Das Parlament hat die Senkung im Dezember 2008 beschlossen. Die Gewerkschaften, die Konsumentenpresse und die sozialen Parteien halten diese Senkung für unnötig, unzumutbar und in keiner Weise gerechtfertigt. Sie sagen **Nein zum Rentenklau** und haben darum das Referendum ergriffen.

Mehrere Zehntausend Franken Rentenverlust auf jede Rente (Slide 3)

Der Beschluss des Parlamentes bedeutet für 3,5 Millionen versicherte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer eine persönliche Renteneinbusse in der Höhe von mehreren Zehntausend Franken!

Bereits im Jahr 2003, bei der ersten BVG-Revision, hat das Parlament beschlossen, den Umwandlungssatz bis ins Jahr 2014 schrittweise von 7,2 auf 6,8 Prozent zu senken. Damit wurde der höheren Lebenserwartung der Versicherten Rechnung getragen.

Die Folgen einer weiteren Senkung des Umwandlungssatzes auf 6,4,Prozent

Jetzt, noch bevor der Beschluss von 2003 vollständig umgesetzt ist, hat das Parlament die Renten erneut gesenkt. Ab 2015 soll er nur noch 6,4 Prozent betragen. 100'000 Franken Altersguthaben ergeben dann nur noch 6'400 Franken Jahresrente statt 6'800 Franken. Dies führt zu einem massiven Rentenverlust: **(Slide 3)**

- Eine 50-jährige Frau, die heute 5800 Franken verdient, würde nach der Pensionierung **36'900** Franken verlieren.
- Ein 36-jähriger Mann, der heute 6000 Franken verdient, würde nach der Pensionierung im Durchschnitt **51'600** Franken verlieren.
- Eine 26-jähriger Frau mit 5000 Franken Einkommen würde gar **62'200** Franken verlieren.

Diese Rentensenkung gefährdet ein Leben in Würde im Alter (Slide 4)

Mit dieser massiven Rentensenkung kommt das in der Verfassung festgeschriebene Rentenziel in Gefahr. Die Verfassung sagt nämlich, die 2. Säule soll ermöglichen, dass Rentnerinnen und Rentner in gewohnter Weise leben können. Das heisst in der Praxis, dass AHV und Pensionskasse zusammen 60 Prozent des früheren Einkommens ausmachen sollen. Für Arbeitnehmerinnen mit tiefen Einkommen reichen aber 60 Prozent Rente vom ursprünglichen Einkommen kaum mehr aus, den täglichen Bedarf zu decken. Mit der Senkung der Pensionskassenrenten droht der Schweiz wieder Altersarmut. (60 % von 4'000 Franken monatlich sind 2'400 Franken!).

Für die Versicherungsgesellschaften ist das kein Problem, ganz im Gegenteil: Die Axa Winterthur, einer der grössten Versicherungsgesellschaften in der Schweiz schreibt offen in ihrem neuesten Prospekt: „Die Renten aus der staatlichen und beruflichen Vorsorge decken in der Regel nur ca. 40-60% des bisherigen Einkommens ab. Schliessen Sie diese Lücke mit einer privaten Vorsorge.“ Das ist dann eben finanzielle Sicherheit ganz neu definiert: Die Renten senken, damit die Leute bei der Versicherung eine dritte Säule aufbauen müssen. Und für diese bezahlen sie selbstverständlich auch keine Arbeitgeber Beiträge sondern nur die Versicherten.

Alle Versicherten Verlieren (Slide 5)

Aber auch mittlere und höhere Einkommen verlieren massiv. Sie sind in der Regel besser versichert, als das gesetzliche Minimum vorsieht. Weil der Mindestzins und der Mindestumwandlungssatz für den überobligatorischen Bereich nicht gelten, haben die Versicherungen in diesem Bereich bereits in den letzten Jahren massiv gekürzt. Wenn der Umwandlungssatz nun auch noch im obligatorischen Bereich gekürzt wird, zahlen sie doppelt!

Und wer meint, die heutigen Rentnerinnen und Rentner hätten nichts zu verlieren, weil ihr Renten garantiert sind, dem sei gesagt: Wenn wir heute die Senkung der Renten von zukünftigen Rentnern nicht stoppen können, dann werden wir morgen die Renten der aktuellen Rentnergeneration auch nicht verteidigen können! Rentner sind darum gut beraten, Nein zum Rentenklau zu stimmen. Junge haben mit der Senkung des Umwandlungssatzes am meisten zu verlieren: sie zahlen weiterhin hohe Beiträge und werden gleichzeitig hohe Rentenverluste haben.

Fette Gewinne für die Versicherungsgesellschaften (Slide 6)

Treibende Kräfte hinter den Rentensenkungen sind die Versicherungen. Sie machen Milliardengewinne mit der beruflichen Vorsorge. Von den 20 Milliarden Sparbeiträgen der Arbeitnehmenden striechen sie 2007 mehr als 2 Milliarden Franken an Gewinnen und überhöhten Verwaltungskosten ein.

Und das ging so: Beim Anlegen der Sparguthaben erzielen sie eine Rendite, die über dem vorgeschriebenen Mindestzinssatz liegt. Zusätzlich berechnen die Versicherungen viel zu hohe Risikoprämien für Invalidität und Tod. Insgesamt konnten die zwölf Versicherer, die im Geschäft der beruflichen Vorsorge tätig sind, in den vergangenen Jahren Milliardengewinne erzielen. Sogar 2008, als die Börse ins Bodenlose fiel, haben noch mehr als die Hälfte der Versicherungen, die im BVG-

Geschäft tätig sind, Geld verdient. Das ist der offensichtlichste Beweis, dass der aktuelle Umwandlungssatz nicht zu hoch ist. Eine Versicherung hat massiv verloren – die Swisslife. Dafür gibt es klare Gründe; Keine andere Versicherung hatte so aggressiv in Hedge Funds investiert. Swisslife hat 2008 Milliarden an Sparbeiträgen der Versicherten mit hochriskanten Anlagen in den Sand gesetzt. Um auch in Zukunft fette Gewinne schreiben zu können, wollen die Versicherungen nun die Renten senken. Dagegen wehren wir uns.

Rentenklau für Aktionäre, Verwaltungsräte und Manager (Slide 7)

Erstaunlich ist auch: Die Aktionäre locken die Versicherungen mit Versprechungen von hohen Eigenkapitalrenditen. 16 Prozent Eigenkapitalrendite ist zum Beispiel das erklärte Ziel der Zürich Financial. Und für die Sparguthaben der Arbeitnehmenden wollen die Versicherungen langfristig nicht einmal vier Prozent garantieren können. Da passt ganz offensichtlich nicht zusammen! Und wenn man dann noch weiss, dass der Direktor der economiesuisse, welche für die Kampagne für die Rentensenkung verantwortlich ist – Gerold Bühler – auch noch Vizepräsident beim Versicherer Swisslife ist, und er dort für 11 dreistündige Verwaltungsratssitzungen 300'000 Franken in bar und Aktien erhält, dann muss man sich schon fragen, warum jetzt die Renten der einfachen Leute sinken sollen.

Die Versicherungen malen pechschwarz (Slide 8)

Sie behaupten erstens, die Pensionskassen müssten zu viele Rentengelder ausschütten im Vergleich zu den Renditeerwartungen im Finanzmarkt. Das mag in dieser aktuellen Krise zutreffen. Doch die Rentenberechnungen basieren auf einer durchschnittlichen Rendite, die über den langen Zeitraum von 40 Jahren erreicht wird. Weil man immer auch mit mageren Jahren mit tiefen Renditen rechnen muss, wurde der Umwandlungssatz in den guten 90er Jahren nicht erhöht. Jetzt aber wollen sich die Versicherungen bereits nicht mehr an die Spitzenergebnisse der vergangenen Jahre erinnern und verlangen die Senkung der Renten.

Zweitens behaupten sie, wir müssten den Umwandlungssatz senken und die Renten kürzen, weil die Menschen immer älter werden und der „Rentenkuchen“ länger reichen muss. **(Slide 9)**

Dazu nur so viel: Auch wenn die Menschen älter werden, haben sie im Alter ein Leben in Würde verdient! Ihr Leben wird nicht billiger. Darum ist es falsch, die Renten zu kürzen. Wir sind überzeugt, wenn unsere Pensionskassenbeiträge für unsere Renten und nicht für die Gewinne von Versicherungen verwendet werden, dann braucht es keine Rentensenkung. Zudem wurden die steigenden Lebenserwartungen bereits bei der Gesetzesrevision 2003 berücksichtigt.

Stoppen wir die Rentenklauer am 7. März mit einem deutlichen Nein! (Slide 10)

Lassen wir nicht zu, dass sie die Verfassung verletzen!

Lassen wir nicht zu, dass sie die Renten unnötig und ungerechtfertigt senken!

Lassen wir nicht zu, dass sie unsere Renten senken, nur um die Profite der privaten Versicherungen zu erhöhen.

Sorgen wir gemeinsam für ein deutliches Nein zum Rentenkla.

www.rentenklau.ch

Optional (Slide 11): Und die Demografie?